

Medienmitteilung

«Neue Massstäbe für die Alterspflege»

Durch eine Zusammenarbeit mit der Stiftung Zukunft.li wurde das Fürstentum Liechtenstein erstmals in die Kantonsmonitoring-Reihe von Avenir Suisse mit aufgenommen. Die Schweiz und Liechtenstein stehen vor den gleichen demographischen Herausforderungen, und die Alterspflege ist in beiden Ländern ähnlich konzipiert. Die Studie wirft für unser Land wichtige Fragen auf und liefert interessante Vergleiche, selbst wenn nicht überall die Rahmenbedingungen deckungsgleich sind.

Das Thema Alterspflege betrifft die Jungen, denn bis 2035 wird die Zahl der Hochbetagten (80+) im Verhältnis zur Aktivbevölkerung in der Schweiz um 70% zunehmen. Das 7. Kantonsmonitoring des schweizerischen Think-Tanks Avenir Suisse analysiert die Versorgungsstrukturen der Alterspflege in den 26 Kantonen und rechnet vor, dass in der Schweiz jährlich 1,9 Mrd. Fr. eingespart werden könnten, wenn alle mindestens so effizient arbeiten würden wie der Schweizer Durchschnitt. Um das Optimierungspotenzial voll auszuschöpfen, braucht es eine Gesamtsicht, die nicht nur bei den Kosten, sondern auch in der Organisation und der Finanzierung ansetzt.

Aufschlussreiche Ergebnisse für Liechtenstein

In der öffentlichen Debatte um die Alterung der Gesellschaft dominiert die Diskussion um die Altersrenten. Dabei würde auch die Frage der Alterspflege dringend mehr Aufmerksamkeit verdienen. Bis 2035 wird der Anteil der 80-Jährigen und Älteren (80+) im Verhältnis zur aktiven Bevölkerung in der Schweiz um durchschnittlich 70% zunehmen. Für Liechtenstein liegt die Zunahme nach den aktuellen Bevölkerungsszenarien sogar beinahe beim Dreifachen. Damit werden die Ausgaben für diese gesellschaftlich immer bedeutsamere Aufgabe stark ansteigen.

Für das siebte Kantonsmonitoring von Avenir Suisse hat Senior Fellow Jérôme Cosandey die Organisationen der Alterspflege in den 26 Schweizer Kantonen sowie in Liechtenstein, deren Kostenstrukturen und Finanzierungsmodelle basierend auf Interviews mit den zuständigen Amtsvorstehern sowie konsolidiertem Zahlenmaterial durchleuchtet. Wie schon der Titel besagt, fordert der Autor «neue Massstäbe für die Alterspflege», und er zeigt auf, wo die Kantone – ganz im Sinne des föderalistischen Systemwettbewerbs – voneinander lernen könnten. Die Ergebnisse der vergleichenden Studie, die nachstehend auszugsweise wiedergegeben werden, sind auch für Liechtenstein von Interesse.

Eine ganzheitliche Sicht auf die Organisation

Im Vergleich zum schweizerischen Durchschnitt (233) stehen in Liechtenstein mit aktuell 206 weniger Pflegebetten pro 80+ zur Verfügung. Allerdings wird die heutige Kapazität mit dem Pflegeheimprojekt in Mauren um rund ein Viertel ausgebaut. Andererseits nehmen in Liechtenstein 7% mehr Personen ambulante Spitex-Dienstleistungen in Anspruch als in der Schweiz. Spitex ist jedoch nicht immer die günstigste Lösung in der Alterspflege. Je nach Setting werden ab 60 Minuten Tagespflege Patienten in einem Heim kostengünstiger betreut als zu Hause, weil das Fachpersonal besser nach seinen Kompetenzen eingesetzt wird und unproduktive Reisezeiten entfallen. Es braucht also eine Strategie des «ambulant *mit* stationär» statt «ambulant *vor* stationär».

Gesamtkosten im Schweizer Durchschnitt

Drei Viertel der Kosten sind Personalausgaben – entsprechend stark fallen diese ins Gewicht, und im Kampf um gute Fachkräfte spielt die Flexibilität bei der Personalsuche eine wichtige Rolle.

Die Kosten pro 65+ der von den Altersheimen und Spitexorganisationen in Liechtenstein erbrachten Alterspflege liegen unter dem Schweizer Durchschnitt. Im Vergleich werden weniger Personen in Alters- und Pflegeheimen betreut, jedoch deutlich mehr im ambulanten Bereich durch Spitex-Organisationen. Dies wirkt sich positiv auf die Kostenstruktur aus. Allerdings sind im direkten Vergleich die Kosten des Betreuungs- und Pflegegelds nicht berücksichtigt. Werden diese mit eingerechnet, liegen die Gesamtkosten auf Höhe des Schweizer Durchschnitts.

Beurteilung des Betreuungs- und Pflegegelds

Die Studie beleuchtet das liechtensteinische System des Betreuungs- und Pflegegelds, welches in dieser Form in der Schweiz nicht existiert. Das Modell ermöglicht eine finanzielle Abgeltung von Betreuungsarbeiten durch Angehörige oder Spitex-Organisationen, selbständige Betreuungspersonen oder Care-Migranten. Der Autor hebt positive Effekte des Pflegegeldes hervor, beleuchtet aber auch verschiedene kritische Punkte. Indem der Pflegegeldempfänger den Leistungserbringer selber mit den Betreuungsgeldern wählt und bezahlt, wird der Wettbewerb zwischen den Anbietern gefördert. Die öffentliche Finanzierung der Betreuungsarbeit ist für den Studienautor ein prüfenswerter Ansatz, weil er die Arbeit der Angehörigen honoriert und so möglicherweise den Eintritt ins Pflegeheim verzögert. Andererseits werden sowohl die Höchstbeträge von CHF 180 pro Tag als auch die Einschränkung auf die Betreuung zu Hause kritisch hinterfragt. Zu diesen Tagespauschalen für die Betreuung kommen Ausgaben für die (medizinische) Pflege im engeren Sinne, für allfällige Hilfenentschädigungen und für Kost und Logis. Zum Vergleich: In der Schweiz gewähren 14 Kantone Höchsttaxen für Ergänzungsleistungs-Bezüger in Pflegeheimen von weniger als CHF 180. Diese Taxen decken nicht nur die Betreuung, sondern vor allem die Hotellerieleistungen.

Transparentere Finanzierung

Die Umsetzung der Strategie «ambulant mit stationär» bedingt neue, flexible Finanzierungsregeln. Die Finanzierungsbeiträge der öffentlichen Hand für

Spitex-Organisationen oder für Pflegeheime sollen sich allein an den erbrachten Leistungen orientieren und sich nicht nach der Kostenstruktur der Leistungserbringer richten. Kostenbasierte Regelungen eliminieren Sparanreize, weil eine höhere Effizienz zu einer Reduktion der Staatsbeiträge führt.

Im ambulanten Bereich (Spitex) sollte die Versorgungspflicht – die Pflicht, jeden Pflegebedürftigen unabhängig von wirtschaftlichen Überlegungen zu behandeln – separat und transparent abgegolten werden.

In Liechtenstein ist dies nur teilweise erfüllt. Die öffentliche Hand finanziert bis anhin nur vier Organisationen durch Pauschal- oder Defizitbeiträge. Die erwähnten Ansätze würden auch in Liechtenstein den Markt für neue Anbieter öffnen, was mit den heutigen Finanzierungsstrukturen kaum möglich ist.

Bei allen Optimierungsmöglichkeiten wird die Finanzierung der Alterspflege eine Herausforderung bleiben. Als langfristige Lösung schlägt Avenir Suisse ein obligatorisches individuelles Pflegekapital für die Finanzierung der Alterspflege vor. Die angesparten Mittel wären für Pflege oder Betreuung – zu Hause oder im Heim – einsetzbar. Nicht verwendete Ersparnisse würden im Todesfall vererbt. Das honoriert die Unterstützung der Angehörigen, motiviert zum schonenden Umgang mit Ressourcen und stärkt die Eigenverantwortung.

Kontakt:

Thomas Lorenz, Geschäftsführer Stiftung Zukunft.li
Telefon +423 390 00 15, E-Mail thomas.lorenz@stiftungzukunft.li

Weitere Informationen zum Kantonsmonitoring:



«Kantonsmonitoring 7: Neue Masstäbe für die Alterspflege»,
Jérôme Cosandey, Online-Informationen auf der Website von
Avenir Suisse: <http://www.avenir-suisse.ch>

Tabelle 4

Den Kosten auf der Spur

Die Unterschiede der Pflegegesamtkosten (inkl. Spitex-Hauswirtschafts- und-Mahlzeitendiensten und Betreuung und Hotellerie in Alters- und Pflegeheimen) lassen sich nicht nur durch unterschiedliche Lohnkosten, sondern auch durch die Effizienz des Personaleinsatzes erklären. Allgemeinplätze wie «In urbanen Kantonen ist es halt teurer, auf dem Land günstiger» halten einer differenzierten Analyse oft nicht stand. Um die Kantone einfacher zu vergleichen, wurden die Werte der einzelnen Treiber jeweils auf dem Schweizer Durchschnitt indiziert (CH= 100).

	Gesamte Versorgungskette				Stationär (APH)			Ambulant (Spitex)		
	Kosten pro 65+ in Fr.	Kosten pro 65+ indiziert	Anteil Kosten stationär in %	Anteil Kosten ambulant in %	Kosten pro VZÄ indiziert	VZÄ pro gepflegte Person indiziert	Gepflegte Personen pro 65+ indiziert	Kosten pro VZÄ indiziert	VZÄ pro gepflegte Person indiziert	Gepflegte Personen pro 65+ indiziert
AI	5205	69	86,2	13,8	100	81	86	104	90	77
VS	5463	72	81,9	18,1	92	108	69	101	85	100
NW	5782	76	86,8	13,2	90	109	79	98	111	56
AG	6065	80	87,4	12,6	96	91	94	97	71	104
SO	6165	81	85,5	14,5	92	112	79	98	66	126
TI	6265	82	83,4	16,6	85	107	89	86	96	94
TG	6555	86	87,6	12,4	93	95	100	90	89	96
BL	6562	86	86,4	13,6	107	116	70	94	104	78
SG	6638	87	88,8	11,2	98	95	97	90	77	88
JU	6733	89	77,6	22,4	97	120	69	91	88	161
OW	6948	91	90,6	9,4	84	121	96	89	108	59
GL	7007	92	92,4	7,6	92	89	122	91	74	78
GR	7042	93	87,7	12,3	93	105	97	99	106	73
SZ	7111	94	90,5	9,5	97	103	100	92	108	60
ZG	7134	94	87,8	12,2	103	104	91	96	82	107
VD	7528	99	75,2	24,8	90	87	111	101	148	122
CH	7597	100	85,2	14,8	100	100	100	100	100	100
FR	7835	103	88,5	11,5	97	117	95	105	72	109
UR	7851	103	91,5	8,5	94	88	134	85	122	55
LU	7975	105	89,2	10,8	94	108	109	95	104	80
BE	7986	105	85,8	14,2	96	93	119	98	110	84
SH	8868	117	90,6	9,4	95	97	135	99	87	99
ZH	8901	117	88,7	11,3	111	101	110	104	96	91
NE	9376	123	84,8	15,2	104	106	112	111	70	156
BS	9421	124	86,7	13,3	113	94	118	83	123	103
GE	9445	124	73,1	26,9	134	130	61	123	130	150
AR	9583	126	92,4	7,6	97	87	161	91	98	71
FL	6264	82	83,8	16,2	104	97	81	84	106	107

Quelle: BFS 2015a, BFS 2015b, BFS 2015c, eigene Berechnungen